

## Ecuador baut auf die Hilfe von Aachener Experten

Vertreter der Industrie- und Handelskammer und Berufskolleglehrer unterstützen bei der Einführung eines dualen Ausbildungssystems nach deutschem Muster



VON BERTHOLD STRAUCH

**Aachen/Quito.** Entscheidende Vorarbeit hatte vor sechs Jahren der damalige Präsident der Aachener Industrie- und Handelskammer (IHK), Michael Wirtz, geleistet. Jetzt sorgte eine Delegation aus der Kaiserstadt mit dem für Ausbildungsfragen zuständigen IHK-Geschäftsführer Heinz Gehlen an der Spitze dafür, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Ecuador und der Kammer zu vorzeigbaren Ergebnissen führt. Mit Aachener Know-how setzt der kleine südamerikanische Staat darauf, die hierzulande als Gütesiegel anerkannte und in der Wirtschaft bewährte duale Berufsausbildung, die Bündelung von schulischer Theorie und betrieblicher Praxis, zu übernehmen.

Mit von der Partei in der Hauptstadt Quito waren Benedikt Ma-grean, mathematisch-technischer Softwareentwickler und stellvertretender Leiter des Rechenzentrums der RWTH, der zudem im Prüfungsausschuss der Kammer mitwirkt, **Thomas Wesseler, Lehrer für Kfz-Mechatroniker am Berufskolleg Mies-van-der-Rohe-Schule**, und Logistik-Experte Wolfgang Stommel vom Paul-Julius-Reuter-Berufskolleg (BK) Aachen und dem BK für Wirtschaft und Verwaltung der Städteregion. Ferner war Burkhard Näther, Lehrer am Staatlichen Berufsschulzentrum Sondershausen in Thüringen, als Bergbauexperte mit von der Partie.

Diese Qualifikationen zeigen das wirtschaftliche Spektrum auf, an dessen Stärkung den ecuadorianischen Partnern besonders gelegen ist. Das Quartett bereitete die Übersetzung deutscher schulischer Lehrpläne in die Landessprache Spanisch vor, ehe Geschäftsführer Gehlen mit Martin Breuer, Ausbildungsberater für gewerblich-technische Berufe in der Kammer, mit einer fast 24-stündigen Flugreise nachkamen. Die IHK-Vertreter führten zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Ministerien, der Hochschulen und des Militärs, um die Voraussetzungen für die Einbindung des dualen Ausbildungssystems in den einzelnen Berufen voranzubringen.

Der Bergbau ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Ecuador. Besonders die Goldförderung spielt eine große Rolle. Oft geht das aber mit großen Umweltbelastungen und

wenig Rücksicht auf Arbeitssicherheit einher. Daher ist den Verantwortlichen sehr daran gelegen, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter gewinnen zu können.

Dass die Aachener Kammer sich überhaupt in Sachen beruflicher Bildung im Ausland engagiert, hängt mit der offiziellen Außenpolitik der Bundesregierung zusammen. Der zuständige Außenminister Guido Westerwelle hat die deutschen Botschaften in aller Welt angehalten, sich auf dem Gebiet des Exports deutscher Berufsbildung in den Gastländern einzubringen. Vermittelt wurde die Reise über die Dachorganisation der Unternehmensvertretung, den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Ein Rahmenabkommen mit dem ecuadorianischen Staat war vor einem Jahr in Berlin geschlossen worden.

Die Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) ist in allen Ländern präsent, die für die deutsche Wirtschaft von besonderem Interesse sind. Dieser Verband suchte denn eine örtliche Kammer, die in der Lage schien, die gewünschten Ziele umsetzen zu können. Und so wählten die AHK-Vertreter die Aachener Einrichtung aus, die in der Hauptstadt in Sachen grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Bildungsfragen über einen guten Ruf verfügt. Kooperationen mit Partnern in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Großbritannien sind von Aachen aus längst fest etabliert.

Geschäftsführer Heinz Gehlen erinnerte sich angesichts der bevorstehenden Aufgabenstellung in dem spanischsprachigen Land an seinen Berater Martin Breuer. Denn der 48-jährige Breiniger hatte an seiner früheren Arbeitsstelle, dem Stolberger Traditionsunternehmen Prym, von 1989 bis 1991 eine Ausbildungswerkstatt in einem Tochterwerk in Mexiko aufgebaut. Aus dieser Zeit rühren Breuers auch heute immer noch guten Sprachkenntnisse her.

### **Mit der Familie nach Mexiko**

Mit seiner Frau und damals noch einem Kind – inzwischen ist Breuer dreifacher Vater – zog die Familie in den mittelamerikanischen Staat südlich der USA. Bevor damals die Reise in die unbekannte Ferne angetreten wurde, belegte Breuer einen 40-stündigen Sprachkurs in Aachen. Die Routine kam dann, als er sich in der täglichen Ausbildungsarbeit mit den jungen Mexikanern auseinandersetzen musste.

„Man lernt die Sprache richtig eigentlich nur vor Ort“, hat er vor mehr als 20 Jahren diese Erfahrung gemacht. Der begeisterte Fußballer – heute leitet Martin Breuer die Jugendabteilung des SV Breinig – wollte auch in Mexiko nicht von seinem Lieblingssport lassen. Er kickte in einer Mannschaft, die in der höchsten Amateurlasse des Landes antrat.

Ursprünglich nur für ein Jahr von Prym abgeordnet, blieb die junge Familie ein Jahr länger. Zurück in Stolberg, trat Breuer eine Meisterstelle im Betrieb an. Nebenbei wurde er Dozent und Prüfer an der Meisterschule – wobei er Geschäftsführer Heinz Gehlen auffiel. Und so wechselte Breuer, der eine Lehre als Dreher absolviert hatte, 2001 „die Seiten“, ging nach 20 Jahren im Industrieunternehmen Prym zur Industrie- und Handelskammer. In einer IHK-Fortbildung hatte er sich neben dem Industriemeister auch zum Technischen Betriebswirt weiterqualifiziert. „Damit war er wie gebacken für den neuen Job“, schwärmt der IHK-Geschäftsführer noch immer von seiner Abwerbung.

Deswegen war Breuer auch ein kompetenter Gesprächspartner für die Gastgeber in Ecuador, als er mit Gehlen vor gut einem Monat zu der zweiwöchigen Reise nach Südamerika aufbrach. Dank der bislang erreichten Fortschritte auf ecuadorianischer Seite wird in dem

Land überlegt, im neuen Jahr weitere Ausbildungsberufe nach dem deutschen dualen Muster anzubieten. Entsprechende Förderprogramme der Bundesregierung seien „in der Pipeline“, sagt Gehlen, allerdings „noch nicht in trockenen Tüchern“.

Ob dann allerdings wieder Experten der Aachener IHK mitmachen, ist noch offen. „Denn eigentlich haben wir ja bei uns noch andere Aufgaben zu lösen“, sagt Gehlen. Auf jeden Fall werden, wenn die in Frage kommenden Jobs feststehen, wieder die deutschen Lehrpläne umgeschrieben. Damit werde gewährleistet, sagt der Geschäftsführer, „dass die Abschlüsse mit denen bei uns eins zu eins vergleichbar sind und die Absolventen eine Anerkennung erhalten können, die auch in Deutschland ihre Akzeptanz finden kann“, so der 60-Jährige.

Theoretisch könnten sich nach erfolgreichen Prüfungen auch hierzulande einen Arbeitsplatz suchen, ohne sich erst einmal einem Verfahren wie entsprechend der „Blue Card“ unterziehen zu müssen, das wie bei anderen Ausländern hierzulande erst die Gleichwertigkeit ihrer Zeugnisse bestätigen muss. Hier liegt auch mit Blick auf den häufig beklagten deutschen Fachkräftemangel eine Chance, die sich abzeichnenden Lücken in den Belegschaften problemlos auffüllen zu können. Die Aachener Ausbildungsexperten können sich vorstellen, selbst wieder einmal nach Ecuador zu fahren, um mitzuprüfen, ob die entwickelten Qualitätsstandards wie verabredet umgesetzt werden. „Da wir unseren Namen dafür hergeben, wollen wir auch wissen, dass unsere Standards tatsächlich eingehalten werden“, sagt Gehlen.

### **Eigene Autoproduktion**

Künftig dürften nach Einschätzung von Gehlen und Breuer insbesondere solche Fachleute stärker gefragt sein, die sich mit der Erdölförderung, einem gleichfalls wichtigen Wirtschaftszweig des Landes, gut auskennen. Darüber hinaus strebt Ecuadors Präsident Rafael Correa den Aufbau einer eigenen Automobil-Produktionslinie für Kleinwagen an. Das verstärkt den Bedarf an entsprechend ausgebildeten Mechanikern.

Was die Qualität der Hochschulen Ecuadors angeht, hat Correa im Übrigen unlängst kräftig durchgegriffen und zwei Drittel der Einrichtungen geschlossen, weil er mit dem Können der Absolventen nicht mehr zufrieden war. Hochschulen, die diesen „Kahlschlag“ überlebt hätten, „sind nun hinter uns her, um mit uns zusammenzuarbeiten“, damit sie den Anforderungen besser gerecht werden könnten, sagt Gehlen.

Der Kontakt zwischen Aachen und Quito wird auf jeden Fall fortgesetzt. Beinahe täglich werden Mails hin- und hergeschickt. „Wir setzen auf Kontinuität“, bekräftigt Heinz Gehlen optimistisch.

„Da wir unseren Namen dafür hergeben, wollen wir auch wissen, dass unsere Standards tatsächlich eingehalten werden.“

**IHK-Geschäftsführer Heinz Gehlen**